



Schmallenberg-Virus: SBV ist nun auch in Oberschwaben - im Rinder-dichtesten Gebiet Baden-Württembergs - angekommen

Das Schmallenberg-Virus (SBV) wurde erstmalig im Herbst 2011 in Europa nachgewiesen, nachdem gehäuft unklare Krankheitsfälle bei Rindern aufgetreten waren. Es handelt sich um einen bislang unbekannten Erreger, der eine nahe Verwandtschaft zu Viren in Afrika und Ozeanien aufweist. Die Benennung des Virus erfolgte nach der Stadt Schmallenberg im Hochsauerland, wo das Virus erstmals nachgewiesen werden konnte. Der Erreger befällt Wiederkäuer, insbesondere Rinder, Schafe und Ziegen, wurde aber auch schon bei Bisons, Rehen und Rotwild nachgewiesen. Übertragen wird die Infektion durch blutsaugende Insekten, hauptsächlich Gnitzen.



Photograph from Wilson, Darpel & Mellor (2008)
PLoS Biology 6(8): e210.

Für den Menschen besteht nach bisheriger Kenntnislage kein Gesundheitsrisiko.

Das Krankheitsbild äußert sich bei ausgewachsenen Rindern als akute Infektion mit in der Regel mildem Verlauf und Symptomen wie Milchrückgang, Fieber und z. T. Durchfall. Ausgewachsene Schafe und Ziegen zeigen kaum klinische Erscheinungen.



Ausgeprägt bei allen betroffenen Tierarten ist jedoch das Auftreten von Aborten, Totgeburten oder die Geburt lebensschwacher Kälber / Lämmer mit teilweise schweren Missbildungen, insbesondere im Bereich des Gehirns sowie an den Gliedmaßen. Das Vorkommen und der Schweregrad sind dabei vorwiegend vom Trächtigkeitsstadium zum Zeitpunkt der Infektion abhängig. Die Aborte können sich mit Zeitverzug von mehreren Wochen bis Monaten ereignen.

Aborte / Missbildungen bei Kälbern / Schaflamm in Verbindung mit SBV-Infektion

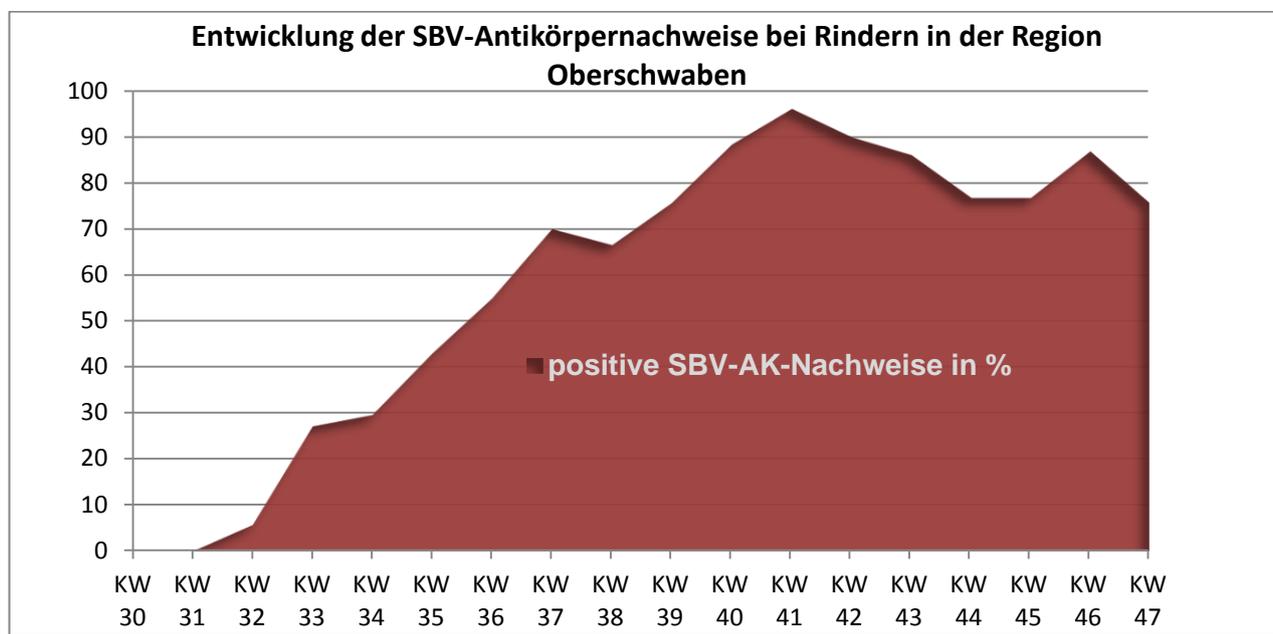


Gegen eine Infektion mit dem Schmallenberg-Virus gibt es derzeit keine gezielte Therapie bzw. auch keinen Impfstoff. Die einzig mögliche, aber nur sehr begrenzt wirksame, vorbeugende Maßnahme besteht in der Anwendung von Mitteln zum Schutz vor blutsaugenden Insekten.

Seit den ersten Nachweisen wird eine Verbreitung des Schmallenberg-Virus über Europa inkl. Deutschland beobachtet, die einem Nordwest-Südost-Gefälle folgt. Während SBV-Infektionen im Norden und der Mitte Deutschlands bereits 2011 mit schnell fortschreitender Häufung nachgewiesen wurden, blieb der Süden bis Sommer 2012 weitgehend verschont. Ausgehend von der Ausbreitungstendenz und -richtung war es jedoch eine Frage der Zeit, wann das Virus Baden-Württemberg erreichen und sich das bundesweite Verbreitungsmuster auch hier fortsetzen wird.

Bereits ab Mitte April 2012 standen erste Untersuchungsverfahren zur Verfügung. Seitdem sind allein am STUA Aulendorf – Diagnostikzentrum über 3000 Untersuchungen auf SBV durchgeführt worden.

Anfang August 2012 verzeichnete das Diagnostikzentrum erstmals SBV-Antikörper-Nachweise im oberschwäbischen Raum. Die Nachweisrate stieg innerhalb weniger Wochen rasant an und liegt inzwischen bei rund 90 % aller auf SBV-Antikörper untersuchten Proben. Noch im August konnte dann auch das Virus selbst nachgewiesen werden und bestätigte so die tatsächliche Ankunft des Erregers in Oberschwaben. SBV wurde dabei sowohl in abortierten, teilweise typisch missgebildeten Rinderfeten als auch in Blutproben klinisch gesund erscheinender Rinder gefunden.



Die aktuellen serologischen Nachweise in Baden-Württemberg deuten auf eine flächenhafte Durchseuchung der Wiederkäuer-Population hin, wie sie schon aus den früher betroffenen nördlicheren Gebieten Deutschlands beschrieben wurde. Der weitere Verlauf des SBV-Infektionsgeschehens, speziell in den zuerst befallenen Regionen, gibt Hinweise, mit welcher Entwicklung zukünftig auch im Süden Deutschlands zu rechnen ist.

Zwar scheint die Erkrankung nach aktuellen Erkenntnissen eine belastbare Immunität zu hinterlassen, jedoch aus den im Norden bereits gemachten Erfahrungen ist zu befürchten, dass im Folgefrühjahr nach der Durchseuchung, d. h. für den Süden Deutschlands im Jahr 2013 bei Wiederkäuern ein Anstieg von Totgeburten und missgebildeten Feten in Verbindung mit vermehrten Geburtsschwierigkeiten stattfinden wird.

Unter der Federführung des Friedrich-Loeffler-Instituts (FLI) als nationalem Referenzlabor wird weiterhin mit Hochdruck an der weiteren Erforschung des Schmallenberg-Virus gearbeitet. **In Zusammenarbeit mit dem FLI nimmt Baden-Württemberg am SBV-Monitoring teil, das mit Unterstützung durch den Rindergesundheitsdienst landesweit zentral am STUA Aulendorf - Diagnostikzentrum bei Rindern sowie Wildwiederkäuern durchgeführt wird.** Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden zusammen mit den Daten aus Untersuchungen betroffener Tiere oder Bestände dazu beitragen, das Infektionsgeschehen besser beurteilen und evtl. beeinflussen zu können.